

# Laibacher Zeitung.

N. 84.

Donnerstag am 15. April

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Inzerionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 12 Zeilen sollten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inzerionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Der Justizminister hat die bei den Landesgerichten in Graz und Laibach erledigten Landesgerichtsrathstellen den Kreisgerichtsräthen mit Landesgerichtsraths-Charakter, Sigmund Ritter von Rainer in Leoben und Johann Brolich in Cilli, dem Ersteren in Graz und dem Letzteren in Laibach verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte in Sondrio erledigte Rathsekretärsstelle dem Adjunkten des Landesgerichtes in Bergamo, Franz Maccarini, verliehen; dann die Adjunkten Johann Andreas Berlendis von der Prätur Almenno San Salvatore zu jener in Montechiaro und Josef Sanchioli, von der Prätur in Abo zu jener in Almenno San Salvatore übersetzt; ferner dem Adjunkten Luigi Cavalotti die angesuchte Uebersetzung von der Prätur in Bormio zu jener in Monza, dem Adjunkten Dr. Karl Rosnati, von dem Landesgerichte in Mailand zur Prätur in Gallarate, dem Adjunkten Bartolomäus Felix Bernasconi, von dem Landesgerichte in Mantua zu jenem in Bergamo, dem Adjunkten Johann Baptist Locatelli, von dem Landesgerichte in Pavia zu jenem in Mailand bewilligt; endlich zu Präkursadjunkten ernannt die Auskultanten: Dr. Hieronymus Cordoni in Soresina, Dr. Josef Pagni in Glisone, Rudolf Balsechi in Abo und Pflades Scipioti in Bormio, und zu Landesgerichtsrath-Adjunkten die Auskultanten: Dr. Eugen Schiavanzoni und Paul Barni in Mailand, Dr. Franz Gelen v. Campeggi in Bergamo, Stefan Meša in Pavia und Josef Resti-Berrari in Mantua.

Der Justizminister hat die bei dem Komitats-Gerichte zu Sator-allya-Ushely erledigte Rathsekretärs-Stelle dem Adjunkten des Landesgerichtes zu Kaschau, Michael Szécsi, verliehen.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes Zombor, Emil Kovakovic, zum Rathsekretär und Staatsanwalt-Substituten dieses Kreisgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksamts-Actuare Wilhelm Trapp und Franz Mobilla zu provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Teschen ernannt.

Der Justizminister hat den mährischen Bezirksamts-Actuar Wenzel Pelikan zum Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Olmütz ernannt.

Der Justizminister hat den nieder-österreichischen Auskultanten Leopold Wein zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Kaschau ernannt.

Der Justizminister hat die Auskultanten Nikolaus Nagy und Alexander Ullmann zu Actuaren bei dem Bezirksgerichte zu Güns ernannt.

Erlaß des Finanzministeriums vom 9. April 1858, womit die

**Ausprägung von Kronen und halben Kronen und deren Annahme bei den Staatskassen** angeordnet wird.

Von heute an werden in dem k. k. Hauptmünz-amte zu Wien, und vom 1. Mai l. J. an in den k. k. Münzämtern zu Karlsburg, Kremnitz, Mailand und Venedig „Kronen“ zu  $\frac{1}{50}$  des Pfundes feinen Goldes, und sobald als thunlich „Halbe Kronen“ zu  $\frac{1}{100}$  des Pfundes feinen Goldes in Gemäßheit der Allerhöchsten Patenten vom 19. September 1837 (Art. 13, 14 und 15) angeprägt werden.

Auf Grund des Art. 16 des obenangeführten Allerhöchsten Patenten wird vorläufig hienmit unter

Vorbehalt des jederzeitigen Herabsehens dieser Werthe gestattet, daß „Kronen“ und „Halbe Kronen“ bis einschließlich 31. Oktober 1858 zu allen Zahlungen an k. k. Kassen und Einhebungsämtern in dem Werthe von 13 fl. 6 kr. C. M. oder 39 30 österreichische Lire und bezüglich 6 fl. 33 kr. C. M. oder 19 65 hieserliche Lire verwendet werden können.

Das Verhältnis des inneren Werthes der „Krone“ zu dem des kaiserlichen Dukaten und des lombardisch-venetianischen Sovrano ist folgendes:

1 Krone ist gleich	$\frac{2.9052}{10000}$	Dukaten.
1 Dukaten ist gleich	$\frac{0.9505}{10000}$	Sovran.
1 Sovran ist gleich	$\frac{1.0195}{10000}$	Krone.

Freiherr v. Bruck, m. p.

Am 13. April 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIV. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 50. Die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 29. März 1858 — wirklich für den ganzen Umfang des Reiches, — die Durchführung der Artikel VI und XVII des Konkordates, bezüglich der theologischen Studien betreffend.

Nr. 51. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 2. April 1858 — giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend die Uebertretungen der Meldungsvorschriften.

Nr. 52. Den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 6. April 1858 — giltig für den ganzen Umfang des Reiches — womit im Verfolge des Erlasses vom 11. Dezember 1857 (N. G. V. 1857 II. Stück Nr. 2) die weitere Ausdehnung der Allerhöchst genehmigten provisorischen Taxordnung des geistlichen Ehegerichtes der Wiener Erzdiözese auf andere Diözesen bekannt gegeben wird.

Nr. 53. Den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 6. April 1858 — giltig für den ganzen Umfang des Reiches — betreffend die Anwendung der Allerhöchst genehmigten provisorischen Taxordnung der geistlichen Ehegerichte auf die der Militärgrenze angehörenden, und die übrigen der Militär-Jurisdiktion unterstehenden Personen.

Nr. 54. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 9. April 1858, womit die Ausprägung von Kronen und Halben Kronen und deren Annahme bei den Staatskassen angeordnet wird.

Wien den 12. April 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. April.

In den Spalten der Journale herrscht eine politische Windstille, die nur unterbrochen wird durch das momentane unbedeutende Geräusch französischer Blätter mit Perim-Artikeln. Es ist das wohl ein Streich um des Kaisers Bart und beweist nur, daß man eben keinen besseren Gegenstand zur Diskussion bei der Hand hat. Eine Analogie mit der Besetzung der Schlangensümpfe durch Rußland nach der Beendigung des Krieges ist durchaus nicht vorhanden. Die Schlangensümpfe, am Ausfluß der Donau liegend, gehören zu den europäischen Besitzungen der Türkei und waren durch den Friedensschluß mitgarantirt. Der Protest der europäischen Kabinete war daher ein rechtlich notwendiger. Die Insel Perim gehört nun nicht zu den europäischen Besitzungen der Türkei, ja, es ist eine Insel im Meere, deren Eigentümer zweifelhaft ist. Engländer besaßen sie vor Anfang dieses Jahrhunderts; die Insel besaßen; es hat sie verlassen, ohne daß irgend in Akt seitens der Türkei geschähe, um ihr Eigenthumrecht darau festzustellen. Gegenwärtig proklamirt die Türkei nicht gegen die Besetzung; im Gegentheil, sie spricht die Vermuthung dafür, daß das Sillschwei-

gen der Türkei aus ihrem vollen Einverständnis mit dieser Besetzung entspringt. Es liegt also im Staatenrecht nicht die geringste Veranlassung vor, sich in eine Angelegenheit zu mischen, die zwischen den eigentlichen beteiligten Parteien nicht streitig zu sein scheint; eine Einmischung würde daher jedes Bodens entbehren, um ihr einen Schein des Rechtes zu geben.

Bald dürften indeß interessantere Vorgänge zu berichten sein, denn Frankreichs gebarnischter Botschafter, Pellissier, wird sich bereits auf seinen Posten begeben haben. Mit der Ankunft des Marshalls Pellissier in London fallen mehrere wichtige Ereignisse zusammen. Das Parlament versammelt sich wieder zum ersten Male nach den Osterferien; der Prozeß Bernard beginnt in den nächsten Tagen, und der Ausgang dieses Prozesses wird maßgebend sein für die fernere Haltung Frankreichs seinem Nachbar gegenüber. Wird Bernard verurtheilt, so ist der Beweis geliefert, daß die englische Gesetzgebung ausreicht, um Mordverschwörungen zu strafen. Im Falle einer Freisprechung durch die Jury oder kann Frankreich sagen: „Jetzt zeigt es sich, daß eure Gesetze unzulänglich sind.“ Die Frage einer Abänderung der englischen Strafgesetze kann von Paris aus wieder gestellt werden. Wie wird England sie beantworten? Was wird der Marshall Pellissier aus den Falten seines Mantels herauskütteln? —

Es ist stets dafür gesorgt, schreibt die „D. D. P.“, daß zu deutscher Einheit, Heil und Frommen der Streit in Deutschland kein Ende nimmt. So ist die Kassatter Besatzungsfrage wie aus den Wolken herab zur Streitfrage gemacht worden und droht es geraume Zeit hindurch zu bleiben. Die Besetzung der Bundesfestung Kassatt soll bekanntlich auf das Doppelte ihres bisherigen Bestandes verstärkt werden, und Oesterreich soll diese Verstärkung stellen. Alle Bundesglieder sind damit einverstanden; nur Preußen ist dagegen, ohne seinen Dissens irgendwie zu motiviren. Anfangs war Preußen gegen die Verstärkung überhaupt; jetzt will es dieselbe bewilligen, aber nur unter der Bedingung, daß es gemeinschaftlich mit Oesterreich die Hälfte der Ergänzungsmannschaft stellen dürfe. Dieses Verlangen widerspricht nun dem durch die Bundesbeschlüsse von 1841 festgestellten Usus, daß die süddeutschen Bundesfestungen je von Oesterreich und den betreffenden Landesherren zu besetzen sind. Preußen beansprucht ein Mitbesatzungsrecht lediglich als „bundesfreundliche Aufmerksamkeit.“ Uns dünkt jedoch, daß gegenbeiläufig die bundesfreundliche Rücksicht beansprucht werden kann, nicht auch bei dieser an und für sich unbedeutenden Angelegenheit die Eifersucht gegen Oesterreich hervortreten zu lassen.

Ein anderer deutscher Streit ist durch die Liberalität der preussischen Regierung glücklich geschlichtet, nämlich der Streit, welcher sich im Betreff der Kölner Brücke entsponnen hatte. Preußen wird die Brücke 33 Fuß über dem Kölner Pegel hoch bauen, es wird allein aus eigenen Mitteln die Schiffer für die Vorrückung zum Umlegen der Masten entschädigen und es verzichtet für die Befahrung jetzt der Schiffsbrücke und der künftigen festen Brücke auf jeden Zoll. Dagegen stehen die übrigen Uferstaaten selbstverständlich von dem Verlangen eines Durchlaßbaues ab. —

Die Nachrichten aus China lassen vermuthen, daß mit der Eroberung der Stadt Canton der Kampf noch nicht zu Ende ist, im Gegentheil erst recht entbrennen wird. Die Gefahr droht weniger von den Mandchutruppen des Kaisers, als vielmehr von Volke selbst. Die Bevölkerung der Nachbarschaft Cantons bewaffnet sich, Versammlungen haben stattgefunden, Geld ist zusammengehoben worden und es soll dem englisch-französischen Häuflein ein Heer, eine Art Landsturm, entgegentreten, dem zu widerstehen nicht leicht sein wird. Sechs bis sieben englische Meilen nördlich von Canton, auf den Bergen der weißen Wolken und in deren Umgegend stehen bereits 20—30,000 Mann. Der Kaiser selbst hat das Volk ermahnt, Canton wieder zu nehmen, und wir werden demnächst hören, von welchem Erfolge diese Regierung des chinesischen

Nationalgeistes gewesen ist. So viel ist gewiß, daß Canton zu behaupten nicht leicht ist, zumal da in der Stadt selbst noch Tausende von Bewaffneten verborgen sein sollen, die bei einem Angriff der Chinesen mit diesen sofort gemeinschaftliche Sache machen werden.

## Oesterreich.

Zum Zwecke der Regelung des Verkehrs bei Einwanderungen großherzoglich oldenburgischer Unterthanen nach Oesterreich wurde von den beiderseitigen Regierungen neuerdings ein Uebereinkommen getroffen.

Diesem zufolge wird bei Ansuchen um Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft Seitens oldenburgischer Staatsangehöriger dem betreffenden Bewerber vor der definitiven Aufnahme in den österreichischen Staatsverband vorerst die Zusicherung der Aufnahme mit dem ausdrücklichen Besatze zu ertheilen sein, daß, wenn der Bewerber binnen 6 Monaten, vom Tage der Zustellung der Aufnahmesicherung, die geforderte Bescheinigung, daß seiner Auswanderung oldenburgischer Seite kein Hinderniß im Wege stehe, nicht beibringen und binnen dieser Zeit um die definitive Aufnahme in den österreichischen Staatsverband nicht ansuchen würde, die ertheilte Zusicherung als wirkungslos anzusehen ist.

## Italienische Staaten.

Rom, 5. April. Am Palmsonntag begann der Eintritt der kirchlichen Feierlichkeiten Roms, welche in ihrer Art einzig sind und mit dem Apostel (1. Kor. 4, 9) von sich sagen können: „Wir sind ein Schauspiel geworden der Welt, sowohl Engeln als Menschen.“ Der Unglaube wie der Glaube wird von diesen Ceremonien angezogen, die Frivolität wie die Andacht sieht und hört mit Bewunderung zu: nur die Motive und die Betrachtungsweise der himmlischen und irdischen Gesinnung sind verschieden.

Am Palmsonntage hielt Sr. Heiligkeit, auf dem Throne getragen, den Einzug in St. Peter, weicht die Palmen und theilte eine große Menge derselben eigenhändig aus, Alle, welche die Palme erhalten hatten, zogen mit dem h. Vater in Procession zwischen den Spalieren durch das lange Mittelstück in die Vorderballe und von dort zurück. Bei diesem prachtvollen und feierlichen Zuge erregte sich ein Vorfall, der es wohl verdient, der Öffentlichkeit erzählt zu werden. Als Sr. Heiligkeit, die zwar kleine, aber ungemein zierliche Palme in der Hand tragend, unter dem Baldachin zur Pforte der Basilica wandelte, warf sich Alles auf die Knie, um die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen und Antheil zu nehmen am Segen, den der Stellvertreter Christi spendete. Nur ein Engländer ragte freck, wie eine Stange, über den Antenden in vereinzelter Höhe empor — zum Unwillen Aller. Der Kommandirende der französischen Besatzung Roms, der tapfere General Guyon, der eben an der Spitze seines Stabes herantritt, bewirkt den Skandal, blickt den Freoler mit funkelnden Augen an, und wie dieß nicht wirkt, geht er rasch, das militärische Spalier öffnend, auf ihn zu, wirft beide Hände mit Kraft auf des Engländers Schultern, und während er ihm halblaut zukräftigt: „reverence!“ drückt er ihn gewaltig nieder, so daß der Trotzende in die Knie stürzt. Nach den ersten Zuckungen der Ueberraschung und des Schreckens erholt sich der Geredemthigte, um durch Blick und Miene seine Buth kund zu geben. Der General winkt den nächsten Soldaten und sie führen den rohen Gast aus dem Gotteshaufe ab. General Guyon aber nimmt aus der Hand des nächsten Stabsoffiziers seine Palme wieder zurück und setzt ruhig und würdevoll seine Schritte in der Procession fort. Vielleicht weckt diese nachrückliche Lehre an einen hohen Sohn Albions wieder in der Ferne patriotische Interpellationen und artige Invektiven; vielleicht muß an der Thronse der Marschall Pelissier den Streit ausfechten, den sein Waffengenosse an der Lärer begonnen hat: aber hier in Rom freute man sich allgemein über die wohlverdiente Zurechtweisung des übermüthigen Fremdlings und noch mehr über den edlen Eifer des energischen Generals für die Ehre des h. Vaters. Der eben so hochgebildete als belebte Kommandirende gibt überhaupt bei jeder Gelegenheit so schöne Beweise einer grundkatholischen Denkungsart und eines tiefreligiösen Charakters, daß ganz Rom ihn innig verehrt; aber Niemand kann den Werth des Mannes höher würdigen, als der h. Vater selbst. Die Organe der päpstlichen Regierung können nicht mehr daran zweifeln, daß sie — gegebenen Falls — an diesem General einen gefährlichen Feind erfahren würden.

Die feierlichen Funktionen der Charwoche nahmen am Mittwoch ihren Anfang mit der Messe in der Sixtina. Am grünen Donnerstag pontifizierte in derselben Kapelle Sr. Eminenz der Kardinal Mattei, Sottodecano des h. Kollegiums. Sr. Heiligkeit trug in Procession das Sanctissimum in die benachbarte Capella Paolina, begab sich dann in die Loggia der Fassade von S. Peter, um der auf der Piazza ver-

sammelten Volksmenge den päpstlichen Segen zu ertheilen. Es regnete und ein rauher Wind sauste. Dessenungeachtet war die weite Fläche mit Gläubigen dicht besetzt und die sonore Stimme des segnenden Papstes scholl ungebrochen durch Wind und Regen, in jedem Worte verständlich, aus der Höhe herab. Bald darauf erschien Sr. Heiligkeit in der großen Seitenkapelle zur Rechten der Confessio des h. Petrus, legte das Pluviale ab und nahm, in der Alba und Stola, mit einer Schürze umgeben, die Fußwaschung der dreizehn hiezu erkorenen Priester aus verschiedenen Nationen vor. Sie saßen in weißen Talaren in einer Reihe. Ein Monsignor goß das Wasser auf; der h. Vater trocknete ab und küßte einem Jeden den Fuß. Diese Vordemüthigung dient vielleicht zur Verschönerung Derjenigen, die es als eine Herabwürdigung des Katholiken ansehen, wenn er dem Stellvertreter Christi das Kreuz des Pantoffels küßt. Der Stellvertreter Christi selbst küßt den entblößten Fuß einfacher Priester. Einem Jeden überreichte der h. Vater einen Blumenstrauch und zwei Medaillen, eine goldene und eine silberne, mit seinem Bildnisse auf der einen Seite und auf der anderen mit der Fußwaschung des göttlichen Heilandes. Dieselben Priester versammelten sich nach einiger Zeit in der großen Halle der Vorderseite der Basilica, wo Sr. Heiligkeit den Segen gegeben hatte. Sie saßen an einem langen Tische, auf welchem Blumensträuße standen und vergoldete Statuetten der Apostel. Kardinäle, Bischöfe und Prälaten und das Publikum, welches noch Raum fand, sahen zu. Der h. Vater goß den Gästen zur Handwaschung das Wasser auf, betete das Tischgebet vor, übernahm dann aus den Händen hoher Prälaten eine Speise nach der andern, reichte sie jedem Gaste dar und schenkte zu wiederholten Malen der Reihe nach ein, zuerst Wein, dann eine kleine Beimischung von Wasser. Einer der sogenannten Apostel, denn so nennt man diese Pilgergäste, wollte sich aber den Wein nicht verderben lassen, er hielt daher, als der h. Vater nachgießen wollte, ein leeres Wasserkrug unter. Sr. Heiligkeit lächelte und Heiterkeit verbreitete sich auf allen Gesichtern. Ein Monsignor fragte nach Ursache diesen klugen Apostel, warum er denn sein Weinglas dem Wasser entzogen habe? Der Pilger gab zur Antwort: „In meinem Heimatlande trinkt man Wasser und Wein nicht vermischt, sondern abgetrennt.“ Dieser Gegner der Mischungen ist ein Schweizer, und seine Landsleute stimmen ihm sicher bei.

Die Ceremonien am Charfreitag und Charsonntag gehalten und bewegten sich nach den allgemeinen Gesetzen der katholischen Liturgie, nur nimmt hier Alles größere Dimensionen an und erscheint im würdevollsten, feierlichsten Kosmos: die höchste Hierarchie in ihrer unterscheidenden Rangordnung und in der eintönigen Harmonie, eine hehre Ruhe bei allen Bewegungen, Alles der genauen und sicheren Ausdrück der Sägung und zugleich ohne Mechanismus und Erklarung, voll der tiefsten Gefühle und der rührendsten Andacht. Nirgends auf Erden kann der kirchliche Kultus in dieser Würde, Schönheit und Gehaltigkeit sich darstellen!

Und dazu ertönten und erschollen die Gesänge der päpstlichen Kapelle! Diese Kapelle hat die Bestimmung und das Verdict, in Mitte aller theatralischen und sinnlichen Ausarungen der Musik aller Kirchen ringsum — unter der Strenge der päpstlichen Zucht und Obhut traditionell die echte Norm der christkatholischen Kirchenmusik zu wahren. Die außerlesenen Stimmen von Jünglingen und Männern wirken hier zusammen. Die Sänger haben alle einen klerikalen Charakter und viele von ihnen sind Priester. Die Kompositionen, welche sie vortragen, bilden eine Art von einem anschließlichen Kanon. Diese werden, wie ein mysteriöser Schatz, sorgfältigst unter Schloß und Riegel verwahrt; keine Abschrift wird gestattet; die Sänger selbst sehen die Blätter nur beim Vortrage im Chor; nur bei den schwierigsten Aufgaben der Charwoche wird eine einzige Probe in strengster Abgeschlossenheit angeordnet; außerdem singen sie immer ohne Vorbereitung.

Desto notwendiger wird bei dieser Rigorosität eine fortwährende Uebung der Gesangskunst überhaupt, um die erforderliche Sicherheit und Gewandtheit auszubilden und zu bewahren. Die Mitglieder der päpstlichen Kapelle sind unstreitig die vollkommensten Sänger der Welt. Aber die Vorenhaltung der Proben zieht doch unvermeidliche Mängel nach sich. Jüngere Sänger machen Mißgriffe; auch der Geübteste trifft prima vista nicht immer pünktlich den Ton. Dazu gesellt sich noch ein anderer Uebelstand. Seit dem Hinscheiden des unerschlichen Abbate Vaini fehlt es an einem ständigen Direktor, der mit seiner Begeisterung die ganze Kapelle zu erfüllen und mit der Autorität der Kunst selbst den Ausführungen die strengste Präzision und Einheit zu sichern ver möchte. Die provisorischen Dirigenten, die seit jener Zeit aufeinander folgten, waren nicht im Stande, manche Anflüge von modernen Verstärkungen und manche Lässigkeit Einzelner ferne zu halten. Dessenungeachtet blieb die päp-

stliche Kapelle, im Ganzen genommen, doch immer noch unerreicht und sie behauptete auch in dieser Charwoche wieder ihren alten Ruhm. Die in stummen Noten verborgenen Schöpfungen des großen Palestrina und des ihm ebenbürtigen Gregorio Allegri und ihres letzten Nachfolgers Vaini rieselten in Lautwellen und brachen in Tonströmen hervor, erweichten alle Gemüther, rissen die Herzen mit sich fort, versenkten den Geist in ihre schauerlichen Tiefen und trugen ihn empor in wonnige Höhen. Gesänge dieser Art haben die Wunderkraft, auch den Ungläubigen und Irreligiösen zu religiösen Gefühlen und beherren Abnungen zu — zwingen.

Der Himmel, der während der Charwoche sich ebenfalls in düstere Trauer gehüllt hatte, öffnete sich schonen Blau für die Freudenzeit des Alleluja. Die Osterseite goß die Sonne ihr goldenes Licht auf die weitverbreitete dicke Menge herab, die auf dem Petersplatze kniete, und alle Linsen schwiegen, als Pius IX. auf der Loggia droben die Hand erhob und mit fern hinhaltender Stimme den Segen aussprach Urbi et Orbi.

In den ersten Stunden der Nacht unter glühendem Sternenhimmel strahlte der Riesenbau von St. Peter in Tausenden von Lichtern an der ganzen Fassade, an der ganzen gewaltigen Kuppel hinauf und über der Kuppel am ganzen ragenden Kreuze; — ein großartiges Symbol des Triumphes der Kirche nach dem blutigen Siege des Erlösers! (W. Z.)

Der König von Neapel hat mittelst eines aus Gaeta datirten Erlasses 26 zu 2-jähriger Haft verurtheilte Individuen begnadigt.

## Frankreich.

Paris, 9. April. Das „Journal de Toulouse“ meldet den Tod des Generals Ventura, welcher am 3. April auf seinem Landgute in Ardenne starb. Bekanntlich verließ dieser berühmte General in Folge der Ereignisse von 1813 Frankreich und ging nach Ostindien, wo er dreißig Jahre hindurch eine hervorragende politische und militärische Rolle spielte. Nach Beendigung derselben machte er sich unweit Toulouse anständig, wo er nach einem kurzen, schmerzvollen Krankenlager verschied. Ventura war ein bedeutendes organisatorisches Talent in Militärsachen.

Paris, 9. April. Es ist eine Kommission vom Minister der Marine ernannt worden, welche die Aufgabe hat, die Handelshäfen zu besichtigen und etwaige Vorschläge zu deren Befestigung anzuarbeiten.

Der Marschall Canrobert ist von seinem Triumphzuge durch seine Divisjonen wieder in Paris angekommen. Der Marschall hat zu einem Kontrakt zwischen dem Kriegsministerium und dem Generalrath des Meurthe-Departements Veranlassung gegeben. Der Generalrath hat dem Marschall das Hotel der Präfektur zu Nancy zur Verfügung gestellt, verlangend 300,000 Fr. für die Installation desselben, während das Kriegsministerium nur 234,000 Fr. bewilligen will. Die Sache ist vor den Kaiser gebracht worden.

Paris, 10. April. Wie dem „Nord“ von hier geschrieben wird, sind die Uebungen im Lager bei Chalons für dieses Jahr nicht aufgegeben, sondern dieselben sollen großartiger als im vorigen Jahre werden. Genie-Hauptmann Vignaud ist beauftragt mit den Vorarbeiten im Lager beschäftigt. Zwei Kabylen-Häuptlinge kommen nach Paris, um dem Kaiser Glück zu seiner Rettung am 14. Jänner zu wünschen.

## Großbritannien.

— In Lord Derby's Cabinet ist, wie die „Pitrary Gazette“ bemerkt, die Literatur in sehr ehrenvoller Weise vertreten. Der Premier-Minister selbst schrieb als Lord Stanley ein Buch unter dem Titel: „Conversations on the Parables“. Herr d'Israeli, der Schatzkanzler, ist als Schriftsteller weit und breit bekannt und geschätzt. Lord John Manners ist der Poet des jetzigen Cabinets, wie es Lord Campbell der des vorigen war. Sir Bulwer Lytton, der ausgezeichnete Novellist, hat zwar noch keinen Sitz im Cabinet, weil sich Zweifel erhoben, ob er wohl in der Grafschaft Hertford wieder zum Parlamentsmitglied erwählt werden würde, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß er nächstens auch in das Ministerium eintritt wird. Ebenso gehört Herr Samuel Warren, der Verfasser des „Diary of a Physician“, zu den Unterstütern des Cabinets, die eine Unwortschaft auf eine Stelle in denselben haben. Lord Stanley und Sir John Pakington haben stielich unter ihrem Namen nichts weiter, als einige Adressen in der Eigenschaft als Präsidenten der Gesellschaft zur Beförderung der Sozialwissenschaften in Birmingham publizirt; in anonym Form soll jedoch der neue Kolonial-Sekretär außer einer Schrift: „Claims and Resources of the West India Colonies“, sehr viel schon haben drucken lassen. Herr Aberley, Vize-Präsident des Unterrichtsrathes, ist ein sehr geschätzter Schriftsteller, und Herr Sotherton-Escourt, Präsident der Armenkommission, hat viele Artikel für die großen politischen Zeitungen

geschrieben. Lord Raas, der Sekretär für Irland, ist Verfasser einer Reisebeschreibung nach Rußland, unter dem Titel: „St. Petersburg und Moscow.“ Lord Malmesbury ist der Sohn des Diplomaten, dessen Tagebücher und Briefe von ihm in vier Bänden publizirt und viel gelesen wurden, und Lord Colchester, der neue General-Postmeister, war eine Zeit lang Präsident der Londoner geographischen Gesellschaft.

**Rußland.**

Sowohl der Unterrichtsminister Noroff, als sein Unterstaatssekretär, Prinz Wjäsemski, sind aus ihren Aemtern zurückgetreten. An des Ersteren Stelle tritt Staatsrath Rowalewski, Rektor der Universität Moskau und Bruder des Dirigenten der asiatischen Section im auswärtigen Ministerium, dessen Beförderung ein für Rußland unerhörtes Ueberspringen einer Anzahl dazwischenliegender Rangstufen bildet.

**Ostindien.**

Die letzten indischen Boischafteu werden von allen englischen Blättern vorzüglich gefunden. Man weiß nur nicht, ob man sich über das Einkommen der Sepoys aus Lucknow freuen oder ärgern soll. Ihre Rückzug hat die Einnahme Lucknows erleichtert und den Engländern gewiß sehr schwere Verluste erspart; andererseits bedeutet er, wie man sich doch nicht verhehlen kann, die Fortdauer des Kampfes in anderer Gestalt — in der Form eines kleinen Krieges, den die dichten und weiten Dschungles des Königreiches Oude ausnehmend begünstigen, und der in der heißen Jahreszeit kein Kinderspiel sein wird.

**Tagsneuigkeiten.**

Aus Unterkrain wird gemeldet, daß den 4. April l. J. in der Umgebung von Mokrig und Zeben ein sehr dichter Hagelschlag fiel, so daß der Boden damit völlig bedeckt war. Auch hat in jener Gegend die Weinrebe von der Kälte des heurigen Winters viel gelitten.

Vor einigen Tagen saßen in einem französischen Eisenbahncoupé mehrere Reisende beisammen. Das Gespräch kam auf die neuen Passmaßregeln in Frankreich und an den Grenzen Frankreichs. Einer der Reisenden bemerkte, alle diese Passmaßregeln verfehlen vollkommen ihren Zweck; sie dienen nur dazu, den ehrlichen Menschen zu belästigen und dem Spitzbuben durchzubohlen. Die Ausdrücke, in denen er dies sagte, waren etwas stark. Auf der nächsten Station trat Einer der Mitreisenden an ihn heran. „Mein Herr, Sie werden mir folgen, Sie sind arretirt! Ich bin Polizei-Beamter.“ Es war allerdings ein verkleideter Polizei-Beamter. Der Reisende blieb ruhig. „Warum, mein Herr, wollen Sie mich arretiren?“ „Sie haben sich vorhin Worte über unsere Passmaßsimektionen erlaubt, die geschwätzig sind.“ „Aber, mein Herr, es waren nur die eigenen Worte eines berühmten französischen Autors.“ „Und wessen, wenn ich fragen darf?“ „Seiner Majestät des Kaisers.“ „Wie?“ „Ueberzeugen Sie sich selbst.“ Der Reisende hatte Land und Leute gekannt. Er war vorsichtig gewesen. Er trug ein Exemplar der Schriften Louis Napoleons bei sich, und zeigte darin dem Polizei-Beamten die Stelle, die er allerdings nur wörtlich wiedergegeben hatte. Er wurde nicht verhaftet.

Vom 1. Mal d. J. tritt für die mittelst der Eisenbahnen in Berlin ankommenden Reisenden auf allen Eisenbahnen die höchst bequeme Einrichtung ins Leben, daß sie sich schon auf den letzten Stationen durch den Telegraphen, wosür 10 Cgr. zu entrichten sind, Droschken zu ihrer sofortigen Weiterbeförderung bei ihrer Ankunft bestellen können. Es ist dies namentlich wichtig für diejenigen Passagiere, welche auf anderen Eisenbahnen weiter reisen wollen und den Anschluß nicht verpassen möchten.

Vor nicht langer Zeit wurde der Schmid C. aus Makow in Galizien, von einem unbekanntem Thäter bestohlen. Nach langem Nachsinnen jedoch glaubte er den zwanzigjährigen M. D. des Diebstahls beschuldigen zu können, und drang in ihn, ein reumüthiges Geständniß abzulegen. Als aber der etwas blödsinnige D. nichts eingestehen wollte, wurde er von C. gebunden und mit den nackten Füßen auf ein rothgeglühtes Eisenbüchsen gestellt, aus welcher Lage er erst durch Jene befreit wurde, die ihm auf's Geschrei zu Hilfe kamen. Vor's Gericht gestellt, gestand C. die That ein, mit dem Bemerkten jedoch, daß der Marterakt nur so lange gedauert, als man zum Hersagen eines „Vaterunser“ nöthig hat. Trotz dieser angeblichen Kürze mußte der Gefolterte 6 Wochen das Bett hüten. C. wurde zu anderthalb Jahren schwerem Kerker verurtheilt.

Das Dekanat der juristischen Fakultät in Prag versendete bereits an sämtliche Mitglieder derselben das Programm der kais. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg in Betreff der Preischrift über die „Befreiung der Bauern in den verschiedenen Ländern Europa's von der Unterthänigkeit.“ Als erster Preis sind bekanntlich 500, und als Nebenpreise 100

bis 200 holl. Dukaten festgesetzt. Die Preischriften müssen bis 1. (13.) März 1860 eingekendet werden; die Zuerkennung der Preise erfolgt am 29. Dezember 1860 (10. Jänner 1861.)

Das Haus der Abgeordneten in Berlin wurde am 8. d. M. durch eine eben so seltene als interessante Erscheinung erheitert. In dem Augenblick, in welchem der Abgeordnete Wenzel das hohe Interesse schilderte, mit welchem er sich mit den Einrichtungen des Zellengefängnisses in Moabit bekannt gemacht habe, trat eine Dame durch die Eingangstür der Vorkam in den Saal und nahm sofort einen Sitz auf dieser Seite des Hauses ein. Auf allen Seiten, ins besondere auf der rechten, erhob sich lautes Gelächter, und der Abgeordnete Wenzel, der die seltsame Erscheinung nicht bemerkt hatte, begann bereits in „stille Entrüstung“ auszubrechen, meinend, daß Gelächter gelte seinen Aeußerungen. Inzwischen hatte die Dame den Irrthum, der sie durch diese Thür geführt hatte, erkannt und ihren Platz so eilig verlassen, als eine kleine Verwicklung der Krinoline in dem eingezogenen Abgeordnetenstuhle es zuließ.

Die Flucht des amerikanischen Schiffes „Adriatic“ aus dem Hafen von Marseille, wo es gefangen gehalten wurde, weil es an dem Untergange des Dampfers „Yvonais“ Schuld gewesen, haben wir seiner Zeit gemeldet. Es ist nun aus Amerika die Nachricht eingelaufen, daß der „Adriatic“ den verfolgenden französischen Schiffen entkommen und in Havannah eingelaufen ist.

Eine Mittheilung des Württemberger „Gewerbeblattes“ gibt interessante Anschläge über einige in neuerer Zeit in allen Zeitungen angepriesene Geheimmittel. Danach ist Dr. Guin de Boutemart's aromatische Zahnpasta nicht's Anderes, als eine Mischung von Seife, Stärkemehl, Kalk und Weinstein; Dr. Borchardt's Kräuterseife aber eine ganz gewöhnlich gefärbte Seife, die mit Lavendel, Bergamott, Zimmt- und Pfefferminzöl parfümirt ist. Sieht man sich die deutschen Publikum durch die pomphaften Anpreisungen dieser Geheimmittel nicht so leicht täuschen lassen, wenn es wüßte, was wir aus dieser Mittheilung erfahren, daß der Fabrikant derselben, wie auch der Dr. Koch'schen Brustbonbons Niemand anders, als der weltbekannte Goldberger ist, der seinen Namen freilich aus dem Spiele läßt, weil dieser bereits zu eng mit den Rheumatismuseiten verbunden ist. Wahrhaft unbegreiflich ist weniger die Betrügligkeit der großen Menge, als die Unvorsichtigkeit, womit man unschuldigen Stoffen die fabelhaftesten Wirkungen andichtet. So wird eine mit etwas Zimmt und Rosenöl versetzte Lösung von Potasche unter dem Namen „Elixonese“ als Schönheitsmittel neuer verkauft. So wird eine Mischung von Weizenmehl und Saccarinder unter dem Namen der „Aurorapomade“ sogar als unschbares Mittel geschildert, „die Transpiration der Haut zu befördern und eine schöne Wangenröthe zu erzeugen, die mit der Temperatur des Körpers zu- und abschwilt.“ Das Schummste ist nur, sagt Otto Me in der „Natur“, daß diese Geheimmittelfabrikanten oft wirklich reich werden und durch ihre Erfolge zur Nachfolge auffordern.

Die Stadt Braila ist nach Meldung der „Kronst. Ztg.“ abgebrannt.

Paris hat eine seiner ausgezeichnetsten medizinischen Celebritäten verloren; Dr. Chomel, Chirurgen am Hotel Dieu, früher Leibarzt des Königs Louis Philippe, ist einem Krebsleiden erlegen.

**Kunst und Literatur.**

Die hinterlassenen Schriften Nees von Esenbeck's, so wie eine Biographie des verstorbenen Präsidenten der Leopold-Carolinischen Akademie werden nach einer Bekanntmachung des Dr. Elsner in Breslau, „wo möglich noch im Laufe dieses Jahres“ erscheinen.

Die Parodie „Theatralischer Unstun“, für deren Erfolg, namentlich der Opernkarikatur in Triest man bei der bekannten Empfindlichkeit des italienischen Publikums sehr besorgt war, hat daselbst einen fast unerhörten Erfolg gefunden.

**Telegraphische Depeschen.**

London, 13. April. Das Unterhaus hielt heute Nacht die erste Sitzung nach den Ferien. In

dieselben beantragte Lord Russell, daß die Indiabilien aufgegeben und separate Resolutionen vorgeschlagen werden, aus denen später eine Bill hervorgehen würde. D'Israeli willigte ein, Palmerston und Andere opponirten.

**Vodnik-Album.**

Welche Theilnahme dieses Unternehmens findet, beweist die ebenso unerwartete als erfreuliche große Anzahl von Prämumeranten, deren über 900 aus allen Gauen Krain's, Steiermark, Görz, Kroatien, Triest und Istrien sich gemeldet haben (Kärnten ist nur mit ein Paar Exemplaren vertreten). Groß ist auch die Anzahl der Aufsätze und Gedichte, nämlich anderthalbhundert. — Sicherlich haben noch nicht viele von Krain ausgehende literarische Unternehmungen einen derartigen Success aufzuweisen.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Bei der am 8. April vorgenommenen Verlosung des gräflich Mauritz von Strachwitz'schen Anlebens wurden nachstehende 23 Partialobligationen, jede von 500 fl. C. M., gezogen, als: Nr. 1, 125, 217, 238, 258, 441, 471, 558, 704, 727, 791, rückzahlbar den 1. Juni 1858. Nr. 34, 166, 251, 295, 343, 351, 391, 410, 510, 543, 647, 771, rückzahlbar den 1. Dezember 1858 bei J. H. Stameß und Comp.

Bei der am 8. April vorgenommenen Verlosung des gräflich Ferdinand Leopold v. Palfy'schen Anlebens wurden nachstehende zweiundzwanzig Partialobligationen, jede von 500 fl. C. M., gezogen, als: Nr. 54, 131, 148, 151, 243, 343, 358, 444, 492, 494, 551, 631, 643, 732, 782, 816, 880, 940, 1075, 1119, 1298, 1366, welche sämtlich am 1. Juli 1858 rückzahlbar sind. Die Inhaber dieser verlostten Partialobligationen werden aufgefordert, dieselben sammt den bis zum Verfallstage darauf laufenden Zinsen bei J. Stameß u. Comp. zu erheben, indem von dem resp. Rückzahlungstermine an die Verzinsung aufhört.

Triest, 8. April. Auf dem Getreidemarkte kein erhebliches Geschäft. Weizen unverändert. Mais gesunken, mit geringer Nachfrage. Die anderen Artikel ohne erhebliche Veränderung. Die Zufuhr betrug 800 St. Weizen, 8400 St. Mais, 2900 St. Hafer, 3300 St. Gerste.

Peßh, 9. April. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (ohne Veränderung) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 46 kr. Theiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 42 kr. Batscher 80 à 83 Pfd. 2 fl. 24 kr. Weizenburg 83 à 85 Pfd. 2 fl. 45 kr. Roggen (geschäftslos) Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 40 kr. Weizen 77 1/2 à 79 Pfd. — fl. — kr. Gerste (velto) 63 à 68, 70 Pfd. 1 fl. 38 kr. Hafer (b.hauptet) 45 à 47, 40 Pfd. 1 fl. 16 kr. detto ab Noab 1 fl. 36 kr. Mais 1858er 79 à 82 Pfd. — fl. — kr. 1856er 80 à 82 Pfd. 1 fl. 20 kr. bis 2 fl. 24 kr. Hirse 2 fl. Bisolen 3 fl. 25 kr. Neps (sehr feine) 6 fl. Klüßel (deßgleichen, Schluß höher) rohes 23 3/4 fl. D.rbst Liefer. 25 1/2 fl., raff. 25 1/2 fl. Nepskuchen Liefer. 1 fl. 40 kr. Honig weiß geläutert 24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 104 fl. Weinstein natüral weißer 28 fl., rother 26 fl. Stärkemehl ohne Faß 30 1/2—31 fl. Schweinfette transito ohne Faß 8 1/2—9 fl. Spiritus mit Faß — kr., ohne Faß 22 kr.

Peßh, 11. April. (Wochenbericht der Filiale der Kreditanstalt.) Die Umsätze im Getreide-Geschäfte waren belangreich; es erstrakten sich dieselben indeß nur auf das Konsum-Geschäft, da sich bei fehlendem Export Spekulationskluft nicht zu erzeugen vermag. Von Weizen mögen ca. 20,000 Megen zu unveränderten Preisen gehandelt worden sein; Korn und Gerste mäßig umgegangen, veränderten ihren Preis gleichwohl nicht, dagegen hatte Hafer in den Plätzen Noab und Bieselburg, der gänzlich erschöpften Lager halber, einen namhaften Aufschwung erfahren, dessen Dauer indeß bei der so überspannten Höhe nur bis zum Eintreffen neuer Zufuhren daselbst anhält, indem der Artikel seinen Normalpreis bereits wieder erlangt hat. — Wir notiren heute:

Weizen Im.	Banat	88 Pfd.	mit 2 fl.	48 kr.
"	Theiß	87 " "	2 " "	42 " "
Roggen		78—80 " "	1 " "	40 " "
Gerste		68—70 " "	1 " "	38 " "
Hafer		49 " "	1 " "	16 " "

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
13. April	6 Uhr Morg.	325.24	+ 3.3 Gr.	O.	schwach trübe	
	2 " Nachm.	325.85	+ 4.2 " "	O.	schwach trübe	
	10 " Ab.	326.66	+ 4.1 " "	O.	schwach trübe	2.64 Regen
14. "	6 Uhr Morg.	327.72	+ 1.0 Gr.	N.	schwach Schneeflocken	
	2 " Nachm.	328.99	+ 6.0 " "	O.	mittelm. bewölkt	
	10 " Ab.	329.56	+ 3.0 " "	NO.	schwach theilw. bewölkt	8.30 Schnee und Regen

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.

Wien, 13. April, Mittags 1 Uhr.

Eine maitte Stimmung in allen Richtungen ohne weiteren Grund, lediglich durch Verkäufe herbeigeführt. — Die Kurse der Industrie-Papiere stau, das Geschäft nicht animirt, die Bewegung rückgängig. — Staats-Papiere von der Klauheit wenig berührt, fest und nicht wesentlich verändert gegen gestern. Letztes Anlehen vom Jahre 1854 ganz besonders beliebt. Am Schlusse besserte sich die Stimmung wesentlich und Industrie-Papiere schlossen in steigender Tendenz. — Devisen nicht merklich geändert.

National-Anlehen zu 5%	84	84 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. K. zu 5%	95	95 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	97	97 1/2
Staatschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2	81 1/2
deto " 4 1/2%	71	71 1/2
deto " 4%	64	64 1/2
deto " 3%	49 1/2	50
deto " 2 1/2%	40 1/2	41
deto " 1%	16 1/2	16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97	—
Dobrußberger ditto ditto " 5%	97	—
Belsher ditto ditto " 4%	96	—
Masländer ditto ditto " 4%	96	—
Grundentl. Oblig. N. Oest. " 5%	89 1/2	89 1/2
deto Ungarn " 5%	79 1/2	80
deto Galizien " 5%	78 1/2	79
deto der übrigen Kronl. zu 5%	84 1/2	85
Bank- Obligationen zu 2 1/2%	63	63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	314	316
deto " 1839	127	127 1/2
deto " 1854 zu 4%	107 1/2	107 1/2
Komo Rentcheine	15 1/2	15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	77	78
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5%	89 1/2	90
Gloggnitzer ditto " 5%	80	81
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 1/2	87
Lloyd ditto (in Silber) " 5%	88	89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franko pr. Stück	109	110
Aktien der Nationalbank	972	974
5% Pfandbriefe der Nationalbank		
12monatliche	99 1/2	99 1/2
deto 10jährige	92 1/2	92 1/2
deto 6jährige	89	89 1/2
deto verlosbare	84 1/2	84 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	240 1/2	240 1/2
N. Oest. Kompt.-Ges.	115 1/2	115 1/2
Prämien-Lose ditto	103	103 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	84 1/2	84 1/2
Aktien der Nordbahn	183 1/2	184
" Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 Franko	292 1/2	292 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100	100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsab. Theiß-Bahn	92 1/2	92 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	100	100 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	148 1/2	149
" Triester Lose	188 1/2	189
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	109	109 1/2
" Donau-Dampfschiffahrts-Lose	538	540
" des Lloyd	100 1/2	100 1/2
" der Belsher Stellen-Gesellschaft	385	387
" Wiener Dampf-Gesellschaft	59	60
" Presb. Lyrn. Eisenb. u. Gmiff.	67	68
" ditto 2. Gmiff. m. Priorit.	19	20
" ditto 2. Gmiff. m. Priorit.	29	30
" ditto 2. Gmiff. m. Priorit.	80	80 1/2
Gherghay 40 fl. Lose	42 1/2	43
Salm 40 " "	37 1/2	37 1/2
Valffy 40 " "	39 1/2	39 1/2
Clary 40 " "	37 1/2	38
St. Genois 40 " "	25	25 1/2
Windischgrätz 20 " "	26 1/2	26 1/2
Waldstein 20 " "	16 1/2	16 1/2
Reglevich 10 " "	16 1/2	16 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 14. April 1858.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.W.	81 15/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.W.	84 1/16
deto " 4 1/2 " " " " " " "	71 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 1/2
" 1854 " 100 fl.	108
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 15/16
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	78 3/4 fl. in G.W.
Bank-Aktien pr. Stück	973 fl. in G.W.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	92 3/8 fl. in G.W.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	84 3/8 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	242 fl. in G.W.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	290 3/8 fl. in G.W.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.W.	1850 fl. in G.W.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	184 1/2 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.	538 fl. in G.W.
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	103 5/8 fl. in G.W.

Wechsel-Kurs vom 14. April 1858.

Wien für 100 fl. Curr., Guld.	105 7/8 Sp.	Wic.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Ausg. Guld.	105 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	78	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.17 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	105 1/4	2 Monat.
Marseille, für 300 Franc, Guld.	123 1/2 Sp.	2 Monat.
Paris, für 300 Franc, Guld.	123 1/2	2 Monat.
Venedig, für 300 österr. Lire, Guld.	104 3/4	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para,	264	31 T. Sicht
Constantinopel, für 1 Gulden Para	475	31 T. Sicht
R. f. vollw. Münz-Dufaten,agio	7 7/8	

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 14 April 1858

Hr. Baron Sturmf, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Venedig. — Hr. Baron Apfaltern, k. k. Hauptmann, von St. Pölten. — Hr. Baron Apfaltern, k. k. Kämmerer, — Hr. Schubert, und — Hr. Holzer, Handelsleute, und — Hr. Schreiner, Bräumeister, von Graz. — Hr. Baron Apfaltern, Gutsbesitzer, von Grünhof. — Hr. Nagy, k. k. Resident, und — Hr. Beattie, engl. Rentier, von Triest. — H. v. Gromadski, Privat-Ingenieur, von Solnok. — Hr. Walland, Bergwerksbesitzer, von Klagenfurt. — Hr. Hochloch, Hüttendirektor, von Vorderberg. — Hr. Schoifel, Bergdirektor, und — Hr. Heyrowsky, Berginspektor, von Wolfsberg.

3. 566. (7)

Am Jahrmaktpflege in Laibach wird

heute, Donnerstag,

eine

außerordentliche Vorstellung

der unter der Direktion des Frau Marti- uetti stehenden akrobatischen, gymnastischen und mimisch-tanzenden Gesellschaft, mit verschiedenen Abwechslungen um 7 1/2 Uhr Abends stattfinden.

3. 617. (1)

Nicht zu übersehen!

Wichtig für

Oekonomen, Weinhändler, Wirthe u.

Wegen eingetretenem Todesfall werden in der Gegend von Fautsch und Drachenburg in Steiermark, zu äußerst vortheilhaften Bedingungen, alte und neue Weine, sammt und ohne Gebind, Weinarten, sonnseitig gelegen, größtentheils mit Rheinländer-Reben bebaut, aus freier Hand verkauft.

Auch ist im Markte Drachenburg ein an der Hauptstraße, in nächster Nähe des k. k. Bezirksamtes gelegenes Haus sammt Stallungen, Kellern, Magazinen, wobei auch Felder und Wiesen, sogleich zu verpachten. Dieses Haus dürfte sich vorzüglich zur Errichtung einer Handlung oder eines Einkehrgasthauses eignen.

Das Nähere zu erfragen bei Frau Maria Fehr, Realitätenbesitzerin in Drachenburg.

3. 519. (2)

Die ständische Badeanstalt

zu

## Hall in Oberösterreich

(nicht zu verwechseln mit Hall in Tirol),

wird alljährlich am 15 Mai zur Trink- und Bade-Cur eröffnet.

Außer einer namentlich beim lymphatischen Kropfe, bei Skropheln und Drüsenanschwellungen anderer Art, dann bei tertiärer Syphilis höchst wirksamen Soole, welche alle Mineralwässer dieser Art an Brom- und Jodgehalt überragt, stehen Dampf- und Douche-Bäder, Molken und frischgepreßte Kräutersäfte zu Gebote.

Bestellungen auf Flaschen besorgt das Hauptdepot bei Fr. M. von Haselmayer's Erben in Linz.

Auskünfte über den Curort ertheilt auf frankirte Briefe die Verwaltung der ständischen Badeanstalt zu Hall in Oberösterreich, welche auch Bestellungen auf Wohnungen besorgt.

3. 484. (5)

## Anzeige.

Gefertigter dankt seinen geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Facon verfertigten Frühlingfächern, Handschirmen (Knickerl., Raichel-, History-, Sammet-, Wagenschirme- und Doppelgänger), nebst allen andern Gattungen von Sonnenschirmen, so wie verschiedene Seiden- und Baumwoll-Regenschirme, als: Reise-, Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme, am Lager habe, womit er sich dem verehrten P. T. Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das Ueberziehen mit den bei ihm in grosser Auswahl befindlichen verschiedenartigen Stoffen und neuestem Putz u. s. w., mit Repariren und Eintauschen.

Laibach, im März 1858.

## L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.

Lager von Sonnen- und Regenschirmen im 1. Stock gassenwärts.

NB. Die Schirme von voriger Saison bedeutend billiger.

3. 633. (1)

## Eine Wirthschafterin

wird aufzunehmen gesucht, die in sämtlichen Geschäften einer größeren Haushaltung praktisch ausgebildet und mit den besten Zeugnissen versehen ist.

Näheres entweder mündlich oder schriftlich in der Verwaltungskanzlei des Gutes Savenstein in Unterkrain nächst Steinbrück an der Südbahn.

3. 618. (1)

## Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 2 St. Peter's Vorstadt, ist eine Wohnung zu ebener Erde, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und einem Gewölbe, zu einer Handlung geeignet, für kommende Michaelizeit zu vergeben, und das Nähere dießfalls bei der Hauseigenthümerin, St. Peter's-Vorstadt Nr. 1, zu erfragen.

3. 616. (1)

## Bekanntmachung.

Dinstag den 20. April werden in der Herrngasse, Haus-Nr. 211, ersten Stock rückwärts, verschiedene Zimmer- und Küchengeräthschaften, als: Sofa, Sessel, Tische, Kästen, Spiegel, Bettzeug und verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden, wozu die Kaufustigen zu erscheinen gebeten werden.

3. 558. (3)

Echter

## Luzerner Kleesamen

in neuer Ware zu haben in der Spezereiwaren-Handlung des

Anton Orel, vormals Josef Gilli.